

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerptionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Oberinspector der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, kaiserlichen Rathe Victor Schützenhofer das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberstaatsanwalt in Graz Dr. Victor Leitmaier zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. die Untervorsteherin am Civil-Mädchenpensionate in Wien Emilie Kopitsch zur Obervorsteherin dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 13. Jänner.

Im Abgeordnetenhaus nahm die Debatte über die Handelsverträge ihren Fortgang. Heute war der erste Redner Freiherr v. Dipauli, und zwar gegen die Verträge. Seine Rede kehrte sich neuerdings gegen die Bestimmung über den Weinzoll in dem italienischen Vertrage, aber auch gegen den Leinenzoll. Der österreichische Weinbau und der österreichische Weinhandel seien die zerschlagenen Eier, aus denen die Regierung den Eierkuchen der Handelsverträge gebacken habe. Eine große Partei begrüßte diese Handelsverträge mit Sympathie, weil mit ihnen eine Ära der Vertragspolitik inaugurirt werde und als weitere Consequenz endlich auch die Verträge mit dem Osten resultieren werden. Die Freude, welche man in Oesterreich über den deutschen Handelsvertrag habe empfinden können, sei durch die Beigabe des italienischen Handelsvertrages arg verbittert worden. Es müsse gewiß patriotisch und nicht unpatriotisch genannt werden, wenn man verhindern wolle, daß ganze Kronländer durch die neuen Verträge in empfindlicher Weise geschädigt werden.

## Feuilleton.

### Abendstimmen.

Oh sera, vecchiezza del giorno,  
Oh vecchiezza! — sera della vita!

Die Dämmerung hat sich niedergesetzt. Das feine, spizenartige Astwerk der schlanken Birken sticht hell ab vom grauen Himmel. Der Sonne letzte Goldröthe ist am westlichen Horizont erblichen. Die Abendglocke der kleinen Dorfkirche ist tief unter uns in der Ferne verklungen, verstummt sind die letzten Pfeifer der einander lockenden, miteinander hadernenden Waldbögel, verstummt der Amsel Schlag!

Tiefinnige Ruhe und Stille herrscht ringsumher. Am Himmel entzündet sich das flackernde Licht des ersten Sternes, und vom Waldesrande her dringt der gesunde Duft unserer guten braunen Mutter Erde zu uns empor, deren Brust — aus Wintersstarre erweicht — wir heute zum erstenmale mit dem scharfen Pfluge durchfurcht, und sieh: dies erwidern, sendet sie uns jetzt ihren warmen, belebenden Hauch.

Wir sind früh im Lenze. Grün ist nur erst das Moos um uns herum; hie und da nur öffnet eine Anemone schläfrig ihre blauen Kauglein, wiegt sich ein rosenfarbiges Blümlein am langen kahlen Stiele. An dichteren Stellen des Waldes bleiben wohl auch einige kleine Schnee-Ablagerungen zurück, erinnernd an die ausgetobte Macht des Winters und seiner Wolken.

Auch die Beschwerden der österreichischen Leinen-Industrie gegen die neuen Handelsverträge seien berechtigt, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß diese Industrie in Oesterreich der deutschen und italienischen weit überlegen sei. In Oesterreich befinden sich über 300.000 Spindeln in Thätigkeit, im deutschen Reiche kaum 200.000, in Italien 59.000. Redner weist sodann auf die weitgehende Unterstützung hin, welche die italienische Weinproduction seitens der italienischen Regierung finde. Redner führt ziffermäßig aus, daß selbst zum Preise von 20 fl. per Hektoliter der Weinbau in Tirol kaum eine vierprocentige Verzinsung geben würde. Dem gegenüber stehe in Italien die Weinproduction unter den günstigsten Bedingungen. Der italienische Wein komme bei der Einfuhr nach Tirol kaum auf die Hälfte dessen zu stehen, was der tirolische Weinbauer erzielen müsse, wenn er existenzfähig bleiben wolle. Die Bodenbeschaffenheit in Tirol, besonders im deutschen Südtirol, lasse nichts anderes als den Weinbau zu. Die Folgen des § 5 des neuen italienischen Handelsvertrages werfen heute schon ihre Schatten voraus. Für Tirol sei die Annahme dieses Vertrages nicht nur in landwirtschaftlicher, sondern auch in socialer und politischer Beziehung entscheidend über die Zukunft. Mögen nun die Würfel fallen, den eintretenden Consequenzen gegenüber werde man nicht sagen können, man habe die Verhältnisse nicht gekannt. (Beifall.)

Abg. Gasser erklärte, Oesterreich-Ungarn sei in eminentem Sinne ein Agriculturstaat, die Lage seiner Landwirte aber sei eine gedrückte. Die Hauptursache des bedeutenden Niederganges der Landwirtschaft liege in der transatlantischen Concurrrenz, denn mit dem vermehrten fremdländischen Import gehe ein stetes Sinken der Preise Hand in Hand. Auch bezüglich des Vieh- und Fleischabfahses bedrängen uns die transatlantischen Länder. Bei diesem Stande der Dinge sei es Aufgabe aller europäischen Regierungen, diese drohende Gefahr ins Auge zu fassen und durch geeignete Mittel ihr zu begegnen. Es verdiene Anerkennung, daß es der Regierung gelungen, ein Uebereinkommen mit den Nachbarstaaten zu erzielen, wodurch der Austausch der Producte, auf den wir ja angewiesen seien, ermöglicht werde. Wenn darauf hingewiesen werde, daß diese Verträge auch eine politische Bedeutung haben, so stimme er dem bei. Von dem Minister des Aeußern sei in der Delegation die Aeußerung gethan worden, daß mit den Handelsverträgen niemand zufrieden sein werde. Diese Anschauung acceptiere er vollkommen vom Standpunkte der Alpenländer, welche auf die Viehzucht

Wir aber machten uns nach dem Weben und Streben des Tages zur Selbstbelohnung auf, nach dieser Anhöhe, wo es nun gilt, die Schnepfe zu erbeuten. Mit erweiterter Brust athmen wir die frische, scharfe Luft ein, hoch erhaben über Dach und Fach, über Sorgen, Hasten und Geschäftigkeit der Menschen; besser, freier, größer fühlen wir uns hier oben — und so unendlich glücklich. Und sieh, aus unserer Traumversunkenheit schreckt uns empor der heisere Lockruf der Schnepfe. Hier zieht sie über unseren Köpfen dahin. Ein Klitz, ein Knall, und zu unseren Füßen liegt der Vogel.

Befriedigt kehren wir nach Hause zurück. Es geht über Aecker und vorjährige Stoppelfelder. Der Abendwind schneidet immer scharfer das Gesicht; er kommt von Schneefeldern her; aus der hohen, in nebliger Ferne sich verlierenden weißen Tätra. Wir sind daheim angelangt — wohlthätig ermüdet und lusterfrischt eintretend, finden wir nun den lampenerleuchteten Tisch in der vom Kaminfeuer bestrahlten Stube, welche die unser und des Abendbrotes harrende Kinder-schar versammelt.

So friedlich; so herzerwärmend wirkt auch dieses Bild! Wie weich, wie warm, wie lieb und traut ist's doch, solch ein Nest zu haben. Und ein neuer Seufzer kündigt die uns beherrschende Empfindung. Wie schön, wie gut ist doch die Welt. Denn wir sind jung, sind glücklich. . .

Nach heißem Arbeitstage ist der Abend angebrochen. Wir haben Sommer, glühend heißen Sommer.

und die Landwirtschaft angewiesen seien. Der Umstand, daß die Getreidezölle gesunken sind, komme diesen Ländern in keiner Weise zugute. Die Ermäßigung der Holzzölle sei nicht nennenswert, und durch die Thierseuchen-Convention sei der deutschen Regierung das Recht eingeräumt worden, zu thun, was ihr beliebe. Wenn aber dadurch ein großer Theil unserer Bevölkerung geschädigt werde, so könne man zu einem solchen Uebereinkommen nicht Ja sagen.

Abg. Udámek meint, daß die Ohnmacht des Parlamentarismus sich nie deutlicher zeige als hier, wo es gelte, den Abmachungen der Regierungen zuzustimmen. Die Hoffnung, welche die Friedensfreunde an diese Handelsverträge inbetrreff auf die Sicherung des Friedens knüpfen, sei zum mindesten zu weitgehend. Der wirtschaftliche Kampf werde auch künftig nicht aufhören, wenn er schon unter einer anderen Gruppierung vor sich gehe. Redner erörtert hierauf einzelne Bestimmungen der Handelsverträge und kommt sodann auf den Handelsvertrag mit Deutschland zu sprechen, den dieses Reich nur geschlossen habe, um seiner Industrie unsere Märkte zugänglich zu machen, um seine Industrie zu retten und die sociale Gefahr, die so drohend gewesen, abzuwenden. Durch Herabsetzung der Agrarzölle, welche in Deutschland ihren Zweck eigentlich nicht erfüllten, habe es die Herabsetzung unserer Industrialzölle erreicht; es werde aber auch die jetzt festgestellten Getreidezölle nicht aufrechterhalten können. Unter solchen Verhältnissen sei die Haft begreiflich, mit welcher der deutsche Reichstag die Verträge angenommen, sei die Mühe begreiflich, mit welcher man uns beweisen will, daß die Herabsetzung der Getreidezölle mit der Herabsetzung unserer Industrialzölle gleichwertig sei. Für Ungarn bedeute der Vertrag einen Gewinn, für unsere Industrie wirke er schädigend. Schließlich wendete sich Redner zur politischen Seite der Frage und verwahrte sich gegen die Aeußerung des Reichscanzlers Grafen Caprivi, daß Deutschland ein Interesse daran habe, seine politischen Verbündeten wirtschaftlich zu stärken. Darin liege eine Verletzung Oesterreich-Ungarns. Redner bemerkt, daß die «Times» ausgeführt haben, der vorliegende Handelsvertrag mit Deutschland werde zur Gründung eines deutsch-österreichischen Zollvereines führen. Dieser Vertrag sei der erste Act eines Dramas, dessen Abschluß klar vor Augen liege, wenn man die Lehren der Geschichte beherzige. Wenn man daher in eine Zolleinigung mit Deutschland einwillige, so sei es um die Selbständigkeit Oesterreich-Ungarns geschehen. Die Annahme des vorliegenden Handelsvertrages bedeute zwar nicht die sofortige Auserstehung

Gleich einem überheizten Ofen ist der Himmel noch immer roth glühend; die Sonne, deren Strahlen ihn gebadet, kann sich von ihm nicht trennen, ihr widerstrahlendes Licht beleuchtet ihn noch eine Weile, um bald wieder mit erneuter Pracht und Glut von ostwärts rückzukehren.

Das war ein schwerer, mühevoller Tag! Doch wir haben emsig ein gut Stück Arbeit vollbracht, und mit Befriedigung blicken wir zurück. Wir dürfen ruhen, denn es ist Abend! Die Herde ist längst heimgekehrt; die Staubwolke, welche sie aufgewirbelt, ist zertrennt, verschwunden, vergangen in der Luft. Auch die Schar der Schnitter ist singend heimgekehrt. Stille, Ruhe und Friede herrscht bereits ringsumher, nicht einmal gestört durch den Schlag der Nachtigall, denn daheim ist der Frühling, die Zeit der Liebe, des Gesanges; gekommen ist der Sommer, die Zeit der ernsten Arbeit und mühevollen Thätigkeit.

Ernst ist das Leben geworden, doch nicht düstere Arbeit, Verantwortlichkeit bedrückt des Mannes Schulter; bedrücken sie ihn nicht, er wäre gar kein Mann, könnte sie ihm die Sorgen nicht zerstreuen, die Bürde nicht erleichtern, die Mühen nicht durch Lächeln erheitern, sie wäre kein Weib, keine Frau. Das Leben wäre kein Leben, gäbe es keine Sorge, Arbeit, Verantwortlichkeit darin. Ohne Kampf kein Sieg, ohne Arbeit keine Ruhe. Doch so inmitten des Sommers, unter ernster Arbeit, stellt sich öfter des Abends ein Augenblick im Schoße der Raft und Ruhe ein, wo eine trübe, stille Schwermuth die Brust umfängt.



des deutschen Zollvereines, bilde aber die erste Etape zu diesem unverrückbaren Ziele der großdeutschen Politik, und deshalb werden die Vertreter des böhmischen Volkes gegen diese Action Stellung nehmen. (Beifall bei den Junggezeihen.)

Abg. G o m p e r z besprach insbesondere den österreichisch-deutschen Handelsvertrag und legte die Vortheile desselben trotz der Schädigung einzelner Industrien, insbesondere der Leinenindustrie, dar. Redner verlangte die Regelung der Valuta und die Eröffnung von Vertragsverhandlungen mit Rumänien. Aus den Handelsverträgen werde die Festigung unserer Beziehungen zu den verbündeten Mächten und somit eine neue Gewähr für den Frieden erwachsen. Man müsse daher die Handelsverträge vom Gesichtspunkte der Gesamtinteressen betrachten, gegen welche die einzelnen und localen Interessen zurücktreten müssen. Umso mehr bedauert Redner, dass ein Punkt in dem Handelsvertrage mit Italien in der That abänderungsbedürftig erscheine. Die Furcht einer ganzen Bevölkerungselasse um ihre Zukunft sei gewiß nicht unbegründet. Redner habe schon im Jahre 1878 verlangt, dass man Italien gegenüber einen autonomen Weinzoll aufrechterhalten möge. Während unsere Industrie durch die neuen Handelsverträge stabilen Verhältnissen entgegengehe, sei die Weinproduction einer ungewissen Zukunft preisgegeben. Es sei zu befürchten, dass schon jetzt eine Entwertung der Weingärten erfolgen werde, die sich vergrößern würde, wenn Italien vom Paragraphen 5 des Schlussprotokolles Gebrauch machen sollte.

Abg. Graf Franz Coronini betonte, dass er als Vertreter des Landes Görz in Sachen des Weinzolles einen anderen Standpunkt einnehme, als die Vertreter der anderen südlichen Länder. Der Charakter der vorliegenden Verträge sei rein wirtschaftlich, nicht im mindesten politisch. Von besonderer politischer Bedeutung könnte die Sache erst dann werden, wenn es gelänge, Verträge auch mit anderen Staaten zu schließen. Der Redner findet es sehr unglücklich, dass es Italien allein überlassen ist, den Zeitpunkt anzunehmen, wann die Herabsetzung der Zölle erfolgen solle, während wir zwölf Jahre warten sollen, wenn dies Italien beliebt. Unser Weinbau gehe einem Concurrenzkampfe entgegen, und es wäre zu wünschen, dass die Regierung demselben wirksam unter die Arme greifen würde. Hoffentlich werde mit den Handelsverträgen eine Periode der Stabilität für unsere Handelsbeziehungen eröffnet werden. Redner erklärte schließlich, für alle Handelsverträge zu stimmen, und beantragte eine Resolution wegen Abänderung des Schlussprotokolles über den Weinzoll, Unterstützung der einheimischen Weinproduction und energischer Bekämpfung der Reblaus. (Beifall.)

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Abgeordneter T a n s c h e interpellirte die Regierung wegen des Nothstandes im Erzgebirge. Abg. Dr. M e n g e r fragte den Handelsminister, welche Mittel er zu ergreifen gedenke, auf dass der Bau der österreichischen Strecke Lindewiese-Friedeberg-Reichsgrenze für das laufende Jahr gesichert werde. — Die nächste Sitzung findet morgen vormittags statt.

### Politische Uebersicht.

(Aus Kärnten.) Eine Klagenfurter Correspondenz der «Neuen freien Presse» klagt, dass die Landesregierung von Kärnten entschieden hat, dass slovenische Eingaben von den Bezirkshauptmannschaften angenommen und slovenisch erledigt werden müssen.

Unten am Rande des Gesichtskreises thürmt sich trübes Gewölk, grollt wüthend der Donner und über dem Himmelsbogen zuckt wiederholt ein dünner Blitzstreif. Der lusttreibende Sturm ist noch weit, doch drückt die Atmosphäre schwer herab, träge hängt das Laub von den Bäumen, betäubender Duft steigt aus den Kelchen der Blumen, als hauchten sie eben ihre Seele aus. Innerhalb dieser schlaffen Ermattung der Natur fühlen wir unser Selbstvertrauen schwinden, es quält uns ein geheimer Zweifel an uns selbst, irgend eine drückende Ahnung.

Ein Herbstabend! Wie glanzvoll schön, wie ruhig heiter, wie strahlend! Das Kind des Dorfes hat seine Sommerarbeit beendet und weidet nun auf den fahlgrünen Stoppelfeldern. Der Landwirt hat sein Getreide eingebracht und verkauft. Die Hoffnung des nächsten Jahres hat er dem treuen Schoße der Erde anvertraut, und grün, segenerheißend sproßt sie hervor. Heimgekehrt ist unter Schnalzen und Singen die muthwillige Schar der Winzer; verklungen sind die lauten Spässe, verklungen die Risse, trunken sind die Köpfe zum Schlafe geneigt. Ruhe liegt auf der Landstraße, über das Dorf und meinen Garten gebreitet. . . Ich gehöre mir selbst an, mir allein; wie schön ist der Herbstabend, wie so voll Beruhigung!

Dunkelblau wölbt sich über mir der Himmel und im reinen Glanz funkeln daran die unzähligen Sterne. In seinem ruhigen, hehren Lichte gleicht der Himmel einer stillen, großen Seele, die mit sich selbst abgeschlossen hat — der Stern, in seinem zitternden, ewig

(Reichsrathswahl.) Bei der vorgestrigen Wahl eines Reichsrathsabgeordneten im böhmischen Stadtbezirke Rumburg wurde Dr. Anton Pergelt, der Candidat der deutschen Vertrauensmänner, mit 1305 Stimmen gegen den Deutschnationalen Kiehl (289 Stimmen) und den Socialdemokraten Kiejewetter (331 Stimmen) gewählt.

(Club der Conservativen.) In seiner vorletzten Sitzung hat der Club der Conservativen in Berücksichtigung der letzten Vorgänge bekanntlich die Nothwendigkeit betont, eine ähnliche engere Fühlung mit der Regierung herbeizuführen, wie diese bei den beiden anderen großen Clubs bereits besteht. Diesem Wunsche wird nun, wie das «Vaterland» erfährt, zunächst dadurch Rechnung getragen werden, dass der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn regelmäßig den Clubmitgliedern anwohnen wird.

(Parlamentarisches.) Zur Debatte über die Handelsverträge hat sich fast ein volles Hundert Redner eintragen lassen. Es hat infolge dessen das Präsidium sich mit den Führern der maßgebenden Fractionen des Hauses über die Einschränkung dieser Redeslut ins Einvernehmen gesetzt. Wie nun verlautet, gedenkt man je 13 von den pro und contra eingetragenen Rednern sprechen zu lassen und dann zum Schlusse der Debatte und zur Abstimmung über die Verträge zu schreiten. Auf diese Weise würden die zu wählenden Generalredner, die beiden Berichterstatter sowie den Handels- und eventuell den Finanzminister eingeschlossen, 31 bis 32 Redner zu den Verträgen zu Worte kommen. Man hofft unter dieser Voraussetzung, am nächsten Montag die Abstimmung vornehmen zu können.

(Zur Valutaregulierung.) Aus Budapest wird telegraphiert: Der Ministerrath hat in seiner gestern stattgehabten Sitzung die Regelung der Valuta endgiltig auf das Actionsprogramm der Regierung für das laufende Jahr gestellt. In diesem Sinne sind die auf die Valuta bezüglichen Aeußerungen zu verstehen welche Ministerpräsident Graf Szapary in der Erwiderung auf die Ansprache des Führers der Temesvarer Wählerdeputation, welche ihm die Abgeordneten-Candidatur für die Stadt Temesvar anbot, fallen ließ. Noch directer und bestimmter wird dies Finanzminister Bekerele vor seinen Wählern betonen, zu denen er sich schon nächster Tage begibt. Mit der österreichischen Regierung sei man bereits vollständig einig, die beiden Finanzminister hätten sich nur mehr über den Zeitpunkt zu verständigen, wann die betreffenden Finanzoperationen ins Werk gesetzt werden sollen.

(Die italienische Kriegsverwaltung) beschäftigt sich mit dem Projecte der Errichtung eines befestigten Lagers in der Nähe von Castro Giovanni auf Sicilien. Der italienische Kriegsminister will dem Ministerrathe zur Vertheidigung der Insel in Kriegszeiten auch die Errichtung eines sicilianischen Sondercorps nach dem Muster des bereits in Sardinien bestehenden vorschlagen. Und alles dies hängt offenbar mit gewissen Befürchtungen zusammen, welche man in Italien aus der französischen Festsetzung in Tunis und der im vollen Zuge befindlichen Umgestaltung der Bai von Bizerta in einen französischen Kriegshafen ersten Ranges herleitet. Die Italiener sehen die Möglichkeit eines von Bizerta aus über Nacht auszuführenden Handstreichs gegen Sicilien voraus.

(Die Auberufung des General Gurko) von dem Posten eines Generalgouverneurs in Warschau wird nach vorliegenden Petersburger Nachrichten auf Motive innerpolitischer Natur zurückgeführt. Diese Ab-

wechselnden Gefunkel, dem ruhelos schaffenden, ewig bildenden Geiste. Einzig und allein mein Bach rieselt hier unten, als wollte sein sanftes Gemurmel der stummen Harmonie der himmlischen Sphären den Ton verleihen.

Aus der Ferne mahnt mich herdringendes Hundegell oder das dumpfe Geräusch der Hansbrotche, dass die schöne Welt nicht mir allein gehört, und doch ist mein Herz so weit, als könnte ich sie in ihrer ganzen Größe umschlingen. Gesegnet bist du, heiliger einsamer Friede des Herbstabends, der du der Seele Muße und Stimmung verleihest, in sich zu kehren, sich zu prüfen, das volle Gleichgewicht mit sich selbst herzustellen. . .

Den ganzen Tag über war der Schnee zur gefrorenen Erde gefallen. Jetzt, gegen Abend, hat sich der Himmel wohl ausgeheitert, doch ist die Luft noch geschwängert von gefrorenen Dünsten, welche tanzend, hebend und schwebend wie durch einen Nebelschleier ins Grün-blau sich verflüchtigende dünne Streifen des gelblich gerötheten westlichen Horizontes durchschimmern lassen. In den Dornwinkel zurückgezogen, sitzt eine greise Frau. Ihre Hände ruhen gefaltet in ihrem Schoße, jene gesegneten Hände, welche, seit sie zu wirken vermögen, nur stets Gutes wirken, reichlich Segen spendend allerwärts, und das so anspruchslos und einfach, als könnten sie gar nicht anders handeln, als wären sie einzig nur dazu geschaffen. In ihrem sanften, müden Antlitze wohnt der Friede und vor ihrem geistigen Auge zieht jetzt die Vergangenheit vorüber. Wie sie so hinausblickt in das Abendroth der Winterlandschaft, da sieht sie darin wie im Glorienscheine die Bilder

berufung wird gleichwohl als ein eminentes Friedenssymptom begrüßt, da General Gurko als das Haupt und die Seele der militärischen Dislocationen gilt, deren Schauplatz das russische Grenzgebiet an Deutschland und Galizien seit Jahren gebildet hat.

(Die neuen Handelsverträge.) Nach einem Antrage der freisinnigen Fraction des deutschen Reichstages soll die Regierung ersucht werden, mit den Regierungen derjenigen Länder, mit welchen Handelsverträge zustande kommen, eine Vereinbarung zu treffen wonach alle aus den Handelsverträgen entspringende Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zum Austrage gebracht werden sollen.

(Das serbische Budget) pro 1892 beträgt 60 Millionen Francs und weist ein Deficit von 1.3 Millionen auf, was der Stupschina nicht sehr gefallen dürfte, zumal die Regierung eine Erhöhung der Grundersteuer beabsichtigt. Wenn nicht alle Anzeichen trüger so wird das Ministerium Pasic während der Budgetdebatte auf eine ziemlich starke Opposition stoßen.

(Die französische Kammer) hat vorgestern ihre neue Session begonnen und wiederum Fiquet zum Präsidenten gewählt. Die Intriguen, welche gegen seine Wiederwahl gesponnen worden waren, hatten mithin gar keinen Erfolg.

(In Stockholm) hält man trotz verschiedener Dementis an der Richtigkeit der Meldung fest, dass der Kronprinz Gustav von Schweden bereits in nächster Zeit dem Petersburger Hofe einen Besuch abstatten werde.

(Aus Tanger) wird gemeldet: Die aufständischen Kabylen verbrannten und plünderten die Dörfer der dem Sultan treu gebliebenen Mauren.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand getödteten Bewohner der Gemeinde Esztonya 500 fl., die Feuerwehrcorps der Gemeinden Mura-Eszám, Sziranya-Bikal, Szitra, Balf und Medgyes sowie für die Budapester israelitischen Kranken-Unterstützungsvereine «Maszil el dal» je 50 fl. und für die Abgebrannten der Gemeinde Hosszjufalu 200 fl. zu spenden genehmigt.

(Benedictiner-Kloster in Rom.) Rom wird der «Perseveranza» telegraphiert, der Papst habe den Bau eines großen Benedictiner-Klosters auf dem Aventinischen Hügel angeordnet. Die angekaufte Baupläne umfasse 50.000 Quadratmeter, wovon 10.000 vertbeilt werden sollen. Die veranschlagte Bau summe betrage 10 Millionen Lire, die zum größeren Theile von den Benedictiner-Klöstern der ganzen Welt, zu einem Theile vom Papste selbst, beige steuert wurden. Bauleiter sei der Architekt des Vaticanus Bospignani.

(Diebstahl im Arsenal zu Pola.) Sonntag nachmittags wurde bei der Militärabtheilung des Admiralates zu Pola, die im zweiten Stock die Thür erbrochen, sodann die Lade des Schreibstisches der Referenten gesprengt und wurden hieraus die Schlüssel zur Handcasse entnommen, welche hierauf geöffnet wurde. Des ganzen Barwertes im Betrage von weit mehr als tausend Gulden beraubt wurde. Ein kleiner Betrag Scheidemünze wurde zurückgelassen, ebenso sollen die des Albrechtsfondes und andere Unterstützungsbeiträge angetastet worden sein. Wie der Einbruch bei der genannten Ueberwachung des Admiralates geschehen konnte, ist ein Räthsel.

ihrer fernen Kindheit und Jugend aufsteigen, so hast, so lebensgetreu, in solcher Farbenpracht, als hast sie alles erst gestern durchlebt, und doch haben die theure Haupt die Widerwärtigkeiten von dreihundert Jahren umtost.

Zwischen den Schneeflocken tanzen ihr die vergangener Tage, vergoldet vom Glanze der Erinnerung, und was sie sieht, ist alles das Abbild der wohlthuenden, aufopfernden, selbst vergessenen Wirklichkeit: eines Lebens, gelebt für andere! Und jetzt, der Winterabend herangebrochen, da ihre thatendürstige Seele von der Kraft verlassen, jetzt, da sie ungeworden, für andere zu sorgen, jetzt hat sie niemanden, der sie pflegen würde, denn sie will nicht, dass auch für sie leben!

Sie liebt diese stumme Einsamkeit, die ihr stattet, in die Erinnerungen sich zu vertiefen, eine Menge theurer, lieber Gestalten bevölkert, die geschiedener, ihrem treuen Herzen einst so nahe standen! . . .

Und wie die Abendröthe allmähig ins Verblaßte, fallen auch die Augenlider der Alten, ihr Kopf sinkt auf die Brust; und im Schlafe sieht sie jene Bilder weiter, die sie im Wachen gesehen, ein Lächeln erhellt die müden, greisen Züge, Lichtstrahl der zufriedenen Seele.

Gesegnet, wenn Gott einen solchen Winterabend beschieden, an seinem Lebensende, zum Lohne für rastlose, treue Thätigkeit des Tages!

Gräfin Albin Esz



— (Ein politischer Mord in Monte-negro.) Der in Triest erscheinende «Mattino» meldet aus Cattaro, daß ein junger montenegrinischer Agitator, Namens Račević auf der Straße zwischen Cattaro und Budua von zwei Montenegrinern erdolcht worden sei. Die Verbrecher wurden verhaftet. Račević hatte in Paris studiert und seit einigen Jahren, namentlich von Italien aus, gegen die montenegrinische Regierung heftige Opposition gemacht. Es scheint, daß der Mordthat politische Motive zugrunde liegen.

— (Der Influenza-Bacillus.) Aus Berlin, 13. Jänner, wird gemeldet: Die «Medicinische Wochenschrift» wird morgen ausführliche Mittheilungen der Doctoren Pfeifer, Kitafato und Canon über die Influenza veröffentlichen. Kitafato hat nach dem neuen Koch'schen Verfahren bereits die zehnte Generation der Influenza-bacillen in Reinculturen gezüchtet. Die Diagnose auf Influenza, wo sie klinisch unsicher war, wurde mehrmals durch Blutpräparate gestellt.

— (Karl Szobovics gestorben.) Der aus dem Temesvarer Lotto-Proceffe bekannte ehemalige Lotto-amtsofficial Karl Szobovics, von dem unlängst gemeldet wurde, daß er aus dem Szegebiner Kerker wegen Todes-sucht in die Landes-Zrenanstalt nach Budapest gebracht werden mußte, ist daselbst vorgestern gestorben. Der Unglückliche hatte ein Alter von 47 Jahren erreicht.

— (Szechenyi Pascha.) Der Obercommandant der türkischen Feuerwehr, Szechenyi Pascha, bekanntlich ein Liebling des Sultans, hat neuestens den Vissok-Orden, die höchste türkische Auszeichnung für Tapferkeit, erhalten. Außerdem läßt ihm der Sultan einen Palast neben jenem Osman Ghazi Paschas erbauen.

— (Die Weltausstellung in Chicago.) Die Vorbereitungen für die große Weltausstellung in Chicago schreiten rüstig vorwärts. Der Baudirector erklärt, daß mehrere Gebäude am 1. Juli d. J. vollendet und alle bis zum 1. October 1892 so weit fertig sein werden, daß die Ausstellungsgegenstände hineingebracht werden können.

— (Bulcan.) Dem «New-York Herald» wird gemeldet, daß der Bulcan bei Colima in Mexiko noch immer in Thätigkeit ist. Die Gewalt der Explosionen ist so groß, daß man sie auf Meilen in der Runde hören kann.

— (Brand.) Das Hauptgebäude der Universität des Staates Missouri in Columbia wurde am 9. d. M. abends ein Raub der Flammen. Die 40.000 Bände zählende Bibliothek verbrannte vollständig.

**Erlebnisse des Paters Ohrwalder.**

Dem Reuter'schen Bureau sind endlich die folgenden ausführlichen Nachrichten über die Erlebnisse des österreichischen Missionärs in Sudan Pater Ohrwalder und seiner Genossen zugegangen. Die Geschichte reicht zurück in das Jahr 1882. Damals, im März, sendete der Mahdi eine Truppenabtheilung aus, um die österreichische Mission in Südbordofan anzugreifen. Die Missionäre wehrten den Angriff ab. Eine Belagerung begann und dauerte viele Monate. Die Belagerten hatten viele Noth zu leiden und mußten schließlich capitulieren. Dennoch würde es sich nicht ereignen haben, wenn nicht die Eingebornen Verrath geübt hätten.

Darauf wurden Pater Ohrwalder, Pater Bonomi und andere Mitglieder der Mission in das Lager des Mahdi bei El-Obeid abgeführt. Man gab es ihnen frei, Muhamedaner zu werden. Als sie es aber nicht wollten, wurde die Gefangenschaft desto bitterer. Einige Zeit

später wurden andere Missionäre nach El-Obeid ein-gebracht. Die christlichen Nonnen wurden nach dem Lager des Mahdi in Nached gebracht. Dort wurden sie dem Namen nach verheiratet und wurden Muhamedanerinnen. Von dort giengen sie mit den Mahdisten nach Khartum und waren dabei, als die Festung belagert wurde. Von da an haben sie in Omdurman gelebt. Dem Namen nach waren sie frei, aber thatsächlich aufs strengste bewacht.

Im August 1884 wurden Pater Ohrwalder, Pater Rossignoli und Pater Bonomi in Ketten nach dem Lager in El-Obeid zurückgeführt. Pater Bonomi entkam im Jahre 1885. Die Patres Ohrwalder und Rossignoli wurden nach Omdurman gebracht. Hier sprachen sie persönlich mit dem Khalifen, der ihnen mancherlei Freiheiten gewährte. Sie wurden nicht schlecht behandelt, aber durften keinerlei schriftlichen Verkehr mit der gesitteten Welt unterhalten. Beständig waren sie von Spionen umgeben, und der Khalif ließ sich alle ihre Briefe in der Uebersetzung vorlesen. Pater Ohrwalder sagt, daß er und seine Leute zu dieser Zeit gewünscht haben zu sterben. Biele Male sahen sie Slatin Bey. Dieser aber war vom Khalifen selbst aufs fürchtbarste bewacht. Pater Ohrwalder liefert einige interessante Mittheilungen über die gegenwärtige Lage in Omdurman. Er sagte, der Khalif wünschte nur, daß sein Sohn Osman sein Nachfolger würde. Osman ist 17 Jahre alt und hat eine gute Erziehung genossen. Im letzten Februar wurde er mit der Tochter seines Oheims Fatuby verlobt. Es gibt im Omdurman zwei Unterthalifen — Mahomed und Helu. Im letzten October beschwerte sich Mahomed beim Khalifen, er werde nicht gut behandelt und er erhalte kein regelmäßiges Einkommen. Die Berathung darüber verlief höchst stürmisch. Während eines blutigen Tumultes, der infolge dieser Streitigkeiten entstanden, glückte es den Gefangenen, zu entfliehen. Am 18. November trafen sie in Korosko ein.

Pater Ohrwalder glaubt nicht, daß der Aufruhr, welcher ihm die Gelegenheit zum Entkommen gab, weitere ernstliche Folgen haben wird. Der Pater sagt, der Khalif habe den Führer der Aufständischen dadurch zum Schweigen gebracht, daß er ihm einen regelmäßigen Gehalt auszahle. Die Macht des Khalifen sei jetzt fest begründet und ließe sich nicht so leicht stürzen. Pater Ohrwalder ist der Ansicht, daß der ganze Süden wünsche, daß die ägyptische Regierung wieder Besitz vom Sudan ergreife. Nur die Bagganas-Stämme sind dagegen. Der Khalif Abdullah ist von allem Anfang an der Leiter der mahdistischen Bewegung gewesen. Der verstorbene Mahdi war in der That nicht viel mehr als eine Figur. Der Khalif ist jetzt 43 Jahre alt. Er hat Podennarben im Gesichte und kann nicht lesen. Aber predigen kann er gut. Sein Einfluß wird immer geringer infolge des ausschweifenden Lebens, welches er führt. Sein Harem besteht aus 150 auserlesenen sudanesischen Schönheiten.

Der Khalif weiß selbst, daß es nutzlos ist, zu versuchen, seine Macht auszudehnen. Er selbst schreibt seine Mißerfolge der Anwesenheit der britischen Truppen in Egypten zu. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß er sich in Zukunft auf die Defensiv beschränken wird. Der Khalif hat des öfteren versucht, die feindlichen Stämme zu versöhnen. Pater Ohrwalder aber glaubt nicht, daß er dort Erfolg haben wird. Der Grundsatz des Khalifen ist: Macht ist Recht. Seine Habgucht und Grausamkeit kennen keine Grenzen. Die geretteten Christen glauben, daß der Mahdismus im Aussterben begriffen ist. Man sagt, daß der verstorbene Mahdi überhaupt kein Mahdi gewesen ist. Seit der Weigerung Senouffis, der vierte

Khalif zu werden, ist der Posten unbelegt geblieben. In Omdurman gibt es zur Zeit viele Araber und Schwarze, aber keine organisierte Reiterei, obgleich der Khalif tausend Pferde hat. An Schießpulver mangelt es nicht, aber Blei ist nicht viel da.

In Omdurman glaubt man, daß Emin Pascha bald in der Aequatorial-Provinz seine Autorität herstellen wird. Pater Ohrwalder glaubt jedoch nicht, daß Emin Pascha versuchen wird, weiter nach Norden vorzudringen, da der Mahdi-Häuptling Baki in Faschoda ist. Dieser hat eine bedeutende Truppenmacht. In Dongola stehen zur Zeit ungefähr 1200 Zehabieh Schwarze und 4000 Araber. Pater Ohrwalder ist sehr dafür, daß die ägyptische Regierung den Sudan wiederum besetzt. Der Pater meint, gerade der jetzige Zeitpunkt sei günstig. Je länger der Vormarsch aufgeschoben werden würde, auf desto größere Schwierigkeiten würde er stoßen.

Der Khalif ist entschlossen zu verhindern, daß Kassala in die Hände der Italiener fällt. Es heißt, daß in Omdurman 1000 Zehabieh Schwarze und 3000 Araber ausgerüstet werden zur Vertheidigung Kassala's. Vielleicht werden dieselben die Italiener in Bisba angreifen. Der Khalif glaubt, daß Bisba zu seinem Reiche gehört. In Omdurman befinden sich noch 75 Europäer, Männer, Frauen und Kinder. Alle Reliquien des verstorbenen Generals Gordon, seine Kleider und andere Effecten sind verbrannt worden.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Parlamentarisches.) Die Conferenz der Club-Obmänner und der Minister hat den Beschluß gefaßt, den Reichsrath in seiner Thätigkeit nicht zu unterbrechen, sondern denselben bis Anfangs März tagen zu lassen: In dieser Session soll das bekannte Arbeitsprogramm, wie die Vorlage über die Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft, Reform der juridischen Studien, Gesetz gegen die Verfälschung der Lebensmittel u. s. w., einschließlich die Wiener Verkehrsanlagen, erledigt werden. Dann sollen Mitte März die Landtage zu einer längeren Sessionsdauer einberufen werden.

— (Hofrath Dr. Victor Leitmaier.) Herr Oberstaatsanwalt Dr. Victor Leitmaier, dessen Ernennung zum Hofrath beim Obersten Gerichts- und Cassationshofe wir bereits gemeldet haben, wurde am 14. December 1837 zu Gills geboren, maturierte am 31. Juli 1855 mit Auszeichnung, absolvierte 1859 die juridisch-politischen Studien und legte im gleichen Jahre die theoretische Staatsprüfung in Graz mit ausgezeichnetem Erfolge und die strenge Prüfung zur Erlangung der juridischen Doctorwürde mit sehr gutem Erfolge ab. Am 14ten März 1868 wurde er zum Gerichtsadjuncten des Kreisgerichtes Gills und am 24. April 1869 zum Staats-anwalt-Substituten in Laibach ernannt. Als solcher wirkte er bis zum 5. April 1872, um dann als Landes-gerichtsrath beim Kreisgerichte Gills in Verwendung zu treten. Ueber sein Ansuchen wurde Dr. Leitmaier 1875 nach Laibach versetzt und am 2. September 1877 zum Landesgerichte in Graz transferiert. Seit dieser Zeit wirkte Dr. Leitmaier in Graz. Am 24. Mai erfolgte seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrathe, am 16. Jänner 1886 zum Oberstaatsanwalte, und im verfloffenen Jahre erhielt er den Titel und Charakter eines Hofrathes. Für seine hervorragende Thätigkeit wurde Dr. Leitmaier vielfach ausgezeichnet.

— (Eine Umwälzung in der Roheisen-erzeugung.) Die «Düsseldorfer Zeitung» berichtet über

**Das Geheimnis der Rosenpassage.**

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.  
(7. Fortsetzung.)

«Ich war allein zu Hause,» berichtete Francisca, der, nachdem sie des alten Mannes Augen gesehen, gar nicht mehr unheimlich zumuthe war. «Ich langweilte mich, denn der Wilhelm ist schon beinahe ein halbes Jahr fort, und ich habe sonst keinen Freund. Und so wollte ich zu den Wollmäusen; da aber sah ich die Leiter und kletterte hinauf...»

«Es ist Freitag! Wie kommt es, daß du nicht in der Schule bist?»

«Ich hatte keine Lust,» bekannte Francisca ehrlich, «es regnete, und morgen schreibt Vater mir einen Entschuldigungszettel.»

«So! Die weißen Mäuse gefielen dir wohl?»

«O sehr. Alles bei dir gefällt mir, altes Regenschirmfutteral.»

Der Greis lächelte still in sich hinein.

«Woher glaubst du, daß ich so heiße?» fragte er. «Hast du mich schon gesehen?»

«Freilich! Ein-, zwei-, nein, warte, dreimal und einmal am Sonntag, als Spanne und Lisbeth bei uns waren. Lisbeth sagte: Schau, da geht das alte Regenschirmfutteral!»

«Wer ist Lisbeth?»

«Lisbeth ist eine Wollmaus. Heißt du denn nicht Regenschirmfutteral!»

«Nein, Francisca, ich heiße Balthasar Puttfarcken, und wenn du artig bist und einmal wieder kommen kannst, darfst du, Onkel Balthasar' sagen.»

Francisca's Gesichtchen erglühte vor Freude wie eine Monatsrose.

«Ich werde artig sein und wiederkommen, Onkel Balthasar,» versicherte sie, «Gelt, kannst du auch Märchen erzählen, wie der Wilhelm? Du siehst aus, als ob du welche wüßtest.»

«Wilhelm war wohl dein Freund? Warum ist er nicht mehr hier?»

«Wilhelm ist mit einem Dampfer in See gegangen,» erwiderte Francisca traurig. «Er bleibt lange, lange fort, aber wenn er wieder kommt, bringt er viel Geld mit und wird mich heiraten, und wir werden in einem schönen, schönen Schlosse leben. Wenn du willst, kannst du dann bei uns wohnen mit deinen weißen Mäusen...»

Die glänzenden, blauen Augen des Greises ruhten mit offenbarem Wohlgefallen auf dem wunderschönen Kinde.

«Komm zu mir, Francisca,» sagte er freundlich.

«Setz dich dort auf den Stuhl und antworte mir: Kannst du lesen?»

«Nur, wenn die Buchstaben sehr groß sind!» entgegnete sie kleinlaut.

«Ja, siehst du, lesen mußt du können und die Schule mußt du besuchen, wenn du mich besuchen willst. Wenn du lesen kannst, werde ich dich viele, viele Geschichten lehren, die noch weit schöner sind, als Wilhelm's Märchen.»

«Ich werde lesen lernen,» gelobte das Kind.

«Gut, das freut mich. Du hast soeben die weißen Mäuse gesehen, wie sie mir auf das Wort gehorchen

und ihre Kunststücke auf mein Geheiß ausführen. Die Mäuse gehen jeden Tag bei mir in die Schule, jeden Tag müssen sie arbeiten, Neues lernen und Gelerntes wiederholen. Wird ein so großes Mädchen sich von den kleinen Thieren beschämen lassen?»

Francisca senkte das Köpfchen. Die Worte des alten Mannes pochten mit wunderbarer Gewalt an ihre kleine, schuldbewusste Seele.

«Ich werde nie wieder aus der Schule bleiben, wenn es regnet, sondern streben, daß ich zu Ostern die erste in der Classe werde,» betheuerte sie.

«So ist es recht,» lobte Balthasar Puttfarcken, «und da ist auch Elisabeth und wir können essen.»

Francisca folgte der Richtung seiner Augen und starrte erschreckt auf die neue Erscheinung. Die Ueberschattungen schienen hier gar kein Ende zu nehmen. In der Mitte des Zimmers, wohl soeben zu einer Seitenthür hereingekommen, stand ein kleines, wunderliches Weibchen, nur einen Kopf höher als Francisca, noch viel wunderlicher in seinem Außern, noch viel älter als Balthasar selbst. Auf dem weißen Scheitel lag eine runde, künstlich gefaltete Tüllhaube, deren blendende Sauberkeit eigenthümlich mit der dunklen Lederfarbe des winzigen, von unzähligen Fältchen durchzogenen Gesichtes contrastierte, und die übrige Kleidung gehörte dem Schutte nach einem vergangenen Jahrhundert an. Die alte Frau stand regungslos wie eine Bildsäule und deutete nur, mit der ausgestreckten Hand fragend, nach dem fremden Kinde.

(Fortsetzung folgt.)



eine Erfindung, nach welcher eine Umwälzung in der Gewinnung von Roheisen bevorstünde. Nach diesem Berichte reicht eine von einem kleinen Gas- oder Petroleummotor getriebene Dynamomaschine aus, um bei genügender Elektrizitätserzeugung täglich mehr Metall zu schaffen, als der größte Hochofen dies zu thun imstande ist. Die Erfindung ist bereits seit mehr als einem Vierteljahre ein fait accompli. Es ist dem Entdecker gelungen, ein Verfahren praktisch verwertbar zu machen, welches von einer Reihe hervorragender amerikanischer und deutscher Capitalisten als Grundlage eines internationalen Riesenunternehmens dienen soll. Der Erfinder verlangt für seine Entdeckung 50 Millionen Mark, ist jedoch auf ein anderes Abkommen insofern eingegangen, als er die kaufmännische Ausnützung seines Verfahrens den erwähnten Großcapitalisten überläßt, dagegen sämtlichen in- und ausländischen Betrieben als technischer Director vorstehen wird. Die Versuche haben ergeben, daß bei einer fünfzigprocentigen Betriebersparnis an Quantität sowie an Qualität ein unbedingt reineres, das heißt also wertvolleres Material, als durch den Hochofenbetrieb gewonnen wird. Zugleich stellen sich die neuen Betriebsanlagen bei weitem billiger als bisher. Sobald die zum Schutze der Erfindung angemeldeten Patente ausgefertigt sind, was in kurzer Zeit zu erwarten steht, wird auch der Name des Erfinders und seiner capitalistischen Hintermänner an die Öffentlichkeit treten.

**(Heimatliche Kunst.)** Wie uns aus Wien berichtet wird und wie bereits aus den Kritiken verschiedener Wiener Journale bekannt, hat unser Landsmann Herr Tertnik am vergangenen Montag in dem von seinem Lehrer Mancio veranstalteten Concerte im Bösendorfer Saale gesungen. Es waren gegen 700 Personen im Zuhörerraume, darunter eine höhere Persönlichkeit, welche durch stürmischen Beifall — unser Gewährsmann zählte fünf Hervorrufe — die Wiederholung der von Herrn Tertnik zum Vortrage gebrachten großen Hion-Arie aus dem «Oberon» erzwingen. Nach dem Urtheile der Wiener Presse besitzt der Sänger eine geradezu phänomenale Tenorstimme und brachte in der erwähnten Arie zwei hohe C zur vollen Geltung. Allerdings bemängelt auch die Kritik die allzu elementare Kraft, mit der die Stimme gehandhabt wird, und empfiehlt ihm die Vortragskunst seines Meisters als bestes Beispiel. Das Laibacher Publicum wird übrigens im nächsten Monate Gelegenheit haben, sich von dem Berichteten selbst zu überzeugen. J.

**(Verunglücktes Segelboot.)** Vorgestern nachts fischten zwischen Abbazia und Lovrana zwei Fischer auf einem Segler aus Chioggia. Gegen Mitternacht erhob sich ein fürchterlicher Sturm und erfaßte den Segler, welcher umkippte. Der Eigenthümer fiel ins Wasser und ertrank, während der Sohn desselben an einem Segel sich festhielt. Einem andern Segler gelang es, nach Lovrana zu kommen, um Hilfe anzurufen, worauf der Dampfer «Ika» sofort nach der Unglücksstätte abging. Der Segler wurde in der Nähe von Cherso und der Sohn des Fischers auf dem umgekehrten Segler, auf welchem ihn die Wellen durch sechzehn Stunden hin und her schleuderten, noch lebend aufgefunden. Er wurde auf dem Dampfer «Ika» aufgenommen, welcher den Segler nach Lovrana remorquierte. Von dem verunglückten Fischer war keine Spur aufzufinden.

**(Theaternachricht.)** Wir erhalten folgende Mittheilung: Das Gastspiel des Hoffhauspielers Bonn findet heute nicht statt. Die Direction erhielt gestern um halb 8 Uhr abends folgendes Telegramm: «Muß Gastspiel verschieben. Brief folgt. Bonn.» Dagegen kommen die «Liliputaner» heute an und werden ihr Gastspiel morgen beginnen. Sämtliche Siege der ersten Reihe sind für das Debut der «Liliputaner» vergriffen.

**(Sanitäts- Wochenbericht.)** In der 2. Jahreswoche, d. i. vom 3. bis inclusive 9. Jänner, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 22 Lebendgeburt (37.3 ‰) und 34 Todesfälle (60.3 ‰), unter letzteren 9 (25.6 ‰) in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 9 (14.3 ‰) ortsfremd. Es starben 10 Personen an Masern, 5 an Tuberculose, je 1 an Typhus, Diphtheritis und Lungenentzündung, 16 an anderweitigen Krankheiten; 1 Person wurde ermordet. Insectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 67 an Masern, 23 an Influenza, 3 an Scharlach und 2 an Diphtheritis.

**(Concert Sauer.)** Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß das Concert des berühmten Pianisten heute präcise um halb 8 Uhr abends im Concertsaale der philharmonischen Gesellschaft beginnt. Siege sind bei Herrn Till in der Spitalgasse erhältlich.

**(Im Scherze erschossen.)** Aus Triest wird telegraphisch gemeldet: Der vierzehnjährige Lehrling im Spezereigeschäfte des Herrn Oberster Namens Lazzara, legte im Scherze auf seinen Principal einen Revolver an. Die Waffe war geladen, ein Schuß gieng los und Oberster brach, mitten durch die Brust geschossen, todt zusammen. Lazzara wurde verhaftet.

**(Zur Streikbewegung.)** Der Verwaltungsrath der Trisailer Kohlengewerkschaft verfügte, daß kein Theilnehmer am Streik zur Arbeit ansfahren dürfe. 22 Arbeiter aus Hrafnigg und Distro, welche entlassen wurden, weil sie die Feuerwache zu beziehen verweigert

hatten, erklärten, eine Abschiebung der Annahme der Abrechnung vorzuziehen.

**(Gemeindevahl in Kragen.)** Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kragen im politischen Bezirke Stein wurden gewählt: Franz Podmilak aus Kragen zum Gemeindevorsteher, Franz Udovc und Johann Strufelj, beide von Kragen, dann Josef Urankar von Brh zu Gemeinderäthen.

**(Industrielles.)** In Dplotnig nächst Gornobiz wird nebst der Möbelfabrik von der Herrschaft des Prinzen Hugo zu Windischgrätz auch eine Baumwollfabrik im laufenden Jahre errichtet werden.

**(Todesfall.)** In Goditsch bei Stein ist vorgestern der Besitzer Hugo Kronabethovogl im Alter von 54 Jahren gestorben.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

**Wien, 14. Jänner.** Im Steueraussschusse erklärte heute der Finanzminister, daß die Steuerreformarbeiten unausgesetzt fortschreiten und im Februar oder März finalisirt würden. Der Ausschuss nahm den bekannten Antrag Pleners, betreffend die Steuernachlässe der Kleingewerbetreibenden, mit 8 gegen 8 Stimmen an; Obmann Dr. Menger dirimierte zugunsten des Antrages Plener.

**Wien, 14. Jänner.** Der Dienstbotenmörder Schneider hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab zu, die Dienstmädchen getödtet zu haben.

**Prag, 14. Jänner.** Nach Depeschen aus Reichenberg verfügte der dortige Bezirkschulrath die Suspension des böhmischen Volksschullehrers Fuks. — In Prag wurden die ersten zwei Influenza-Fälle constatirt.

**Rom, 14. Jänner.** Der Generalpräfect der Propaganda, Cardinal Simeoni, ist heute früh an den Folgen der Influenza gestorben.

**London, 14. Jänner.** Wie «Daily-News» aus Hongkong melden, haben die chinesischen Beamten in Canton unter Verletzung der Vertragsverpflichtungen die Güter englischer Kaufleute eingezogen und deren christliche Diener verhaftet.

**London, 14. Jänner.** Cardinal Manning ist heute vormittags im Alter von 84 Jahren gestorben. (Mit Henry Edward Cardinal Manning, Erzbischof von Westminster und Primas der katholischen Kirche in England, ist einer der verdientesten Kirchenfürsten aus dem Leben geschieden.)

**Kairo, 14. Jänner.** Der Khedive Abbas Pascha wird morgen erwartet. Moulthar Pascha ist an Influenza erkrankt und wird demnach dem Empfange des Khedive in Alexandrien nicht beiwohnen können.

**Herzog von Clarence †**

Ein Telegramm aus London meldet uns den gestern erfolgten Tod des Herzogs von Clarence, der im jugendlichen Alter von 28 Jahren einer infolge der Influenza eingetretenen Lungenentzündung erlegen ist.

Das königliche Haus von Großbritannien und Irland hat einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten. Der ältere Sohn des Thronfolgers, der Enkel der Königin, der nach aller Voraussicht einst selbst berufen war, die Königskrone von England und die Kaiserkrone von Indien zu tragen, der Herzog Albert Victor von Clarence und Avondale, dessen Erkrankung erst vorgestern zum erstenmale gemeldet wurde, sich dann zum Besseren zu wenden schien und gestern wieder verschlimmerte, ist auf dem Landsttze seines Vaters in Sandringham gestorben.

Er stand in der Blüte der Jahre. Am 8. d. M. hatte er sein 28. Lebensjahr vollendet, vor wenigen Wochen erst mit Zustimmung der königlichen Großmutter und seiner Eltern sich mit der ihm verwandten Fürstin Victoria von Teck verlobt, und bereits wurden in ganz England die Huldigungen berathen und vorbereitet, mit denen die Vermählung des fürstlichen Paares gefeiert werden sollte.

Der verstorbene Prinz, das älteste der 5 Kinder des Prinzen und der Prinzessin von Wales, wurde am 8. Jänner 1864 zu Frogmore-Lodge bei Windsor geboren. Den Titel eines Herzogs von Clarence und Avondale mit einem Sitze im Oberhause erhielt er erst vor zwei Jahren durch eine königliche Entschliebung.

Im öffentlichen Leben ist er erst seit dieser Berufung mehr hervorgetreten, und zwar, wie es in England üblich ist, bei Anlässen zur Repräsentation des königlichen Hauses, und er hatte sich darum auch seither einer wachsenden Popularität zu erfreuen. Sein Erbrecht übergeht nunmehr an seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Georg.

**Angekommene Fremde.**

Am 13. Jänner.  
Hotel Stadt Wien. Schwarz, Leih, Ritschel, Bollat, Kille, Wien. — Steydl, Reif, Graz. — Dr. Thomann Edl. v. Montalmar, Bez.-Hauptmann, f. Frau; Wolf und Zurl, Reif, Gottschee. — Maximovitch, Kfm., Agram. — Voltawa, Gutbesitzer, Marburg. — Altman, Pola. — Schmiedel, f. u. l. Lieutenant, Wels.

Hotel Elefant. Sperl, Beamter; Sipp, Mayer, Tuchfabrikant Graz. — Kern, Kfm., Triest. — Errath, Kfm., Rastenburg. — Pismosia, Kfm., Chiustaforte. — Weiß, Kfm.; Wachster, Reif. — Stiern, Wien. — Bogacnik, Zirkniz. — Kasiner, Procureur Klagenfurt. — Nachtigal, Priester, Carano. — Zerbe, Bierbrauer Dobovec.  
Hotel Südbahnhof. Gimadon, Beamter; Wassermann, Inspector Triest. — Golsvöcel, Holzhändler, Wörz. — Uhl, Wirtin, Graz.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bartl und Franz Pirc, f. f. jeure, Kropp.

**Verstorbene.**

Den 13. Jänner. Ursula Kalis, Inwohnerin, 82 J. Judensteig 4, Altersschwäche.  
Den 14. Jänner. Karl Frank, pens. Beamter, 56 J. Florianergasse 38, starb plötzlich. — Anna Renart, Arbeiterin 41 J., Kuththal 11, Rückengradbarre.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
14.	7 U. Mg.	719.2	-3.2	D.	Schwach	bedeckt
	2 » N	719.2	-1.2	NW.	Schwach	Schnee bedeckt
	9 » Ab.	719.8	-2.2	NW.	Schwach	bedeckt

Tagsüber Schneefall mit Unterbrechungen. — Das Tagesmittel der Temperatur -2.2, um 0.3 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

«Die gelehrten Frauen» sind es, die oft als Zielpunkt eines nicht selten recht saden Spottes der Dichter dienen mußten und wohl auch noch heute dienen. Eins ist es aber, worin wohl jeder Klardenkende eine wissenschaftliche Beschäftigung der Frauen anerkennen muß — die elementare Erkenntnis der Ernährung des menschlichen Körpers; denn wer uns täglich unsere Speisen kocht, der muß auch wissen, ob er uns nähren und zweckmäßig Bereitetes vorsetzt, der muß vor allem die epochemachenden Resultate der Ernährungslehre zu würdigen verstehen, von denen ein vorzügliches Beispiel in Kemmerichs Fleisch-Bepton vorliegt, jenem leicht verdaulichen schmackhaften Präparat, das als Stärkungsmittel in keiner Haushaltung fehlen sollte. (718)



Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten und theilnehmenden Freunden Nachricht von dem tief betrübenden Hinscheiden ihres innigst geliebten Vaters, respective Schwieger- und Großvaters, des Herrn

**Kaspar Richter**

Privat

welcher Dienstag, den 12. Jänner 1892, um 5 1/2 Uhr nachmittags nach kurzem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 77. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 14. d. M., präcise 2 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause: VIII. Neubeggergasse 4, nach der Pfarrkirche zu Maria-Treu (P. P. Biaristen) in der Josefsstadt geführt, daselbst feierlich eingeseget und sodann auf dem Central-Friedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Freitag, den 15. d. M., um 9 Uhr früh wird in obgenannter Pfarrkirche eine heilige Messe zum Seelentrostes des Verstorbenen gelesen.

Wien, am 12. Jänner 1892.

Johann Richter, Defonomiebesitzer; Rudolf Richter, Aderbauschul-Director; Karl Richter, Privat-Beamter, Söhne. — Fanny Edle Schilhawtsch von Bahubriak geb. Richter, Feldmarschall-Lieutenant-Gattin; Marie Roindl geb. Richter, Hauptmanns-Gattin; Anna Uhl geb. Richter, Advocaten-Gattin, Töchter. — Josef Ritter Schilhawtsch von Bahubriak, f. u. l. Feldmarschall-Lieutenant; Josef Roindl, f. u. l. Hauptmann; Dr. Eduard Uhl, Hof- und Gerichts-Advocat, Schwieger söhne. — Theresia Richter geb. Hofer, Marie Richter geb. Dwofal, Leopoldine Richter geb. Schrems, Schwieger töchter, und sämtliche Enkel.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit meines Mannes, für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte spricht allen Verwandten, Freunden sowie auch speciell dem hochgeborenen Herrn Landespräsidenten, den Herren Finanz- und Gymnasial-Directoren, den Herren Steueramts-Beamten des Steueramtes Oberlaibach und Laibach und den übrigen Befannten den tiefgefühlten Dank aus

Karoline Petsche.

Laibach am 14. Jänner 1892.



Course an der Wiener Börse vom 14. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Devisen.

Grössere Wohnung in gesunder Lage, mit Stallungen, Remise und Hofraum (Garten), im Gebiete der Stadt, sofort oder zum nächsten Termin gesucht.

Anträge an die Administration dieser Zeitung unter «Nr. 179» erbeten. (179) 2-2

Heiratsantrag. Ein junger, fischer Mann, Wirt, Witwer, katholisch, 28 Jahre alt, will sich mit einer fischen Witwe, Wirtin oder Kellnerin (kinderlos), 28 bis 30 Jahre alt, welche ein Vermögen von 2- bis 4000 fl. besitzt, zu verheiraten.

Ein junger, fischer Mann, Wirt, Witwer, katholisch, 28 Jahre alt, will sich mit einer fischen Witwe, Wirtin oder Kellnerin (kinderlos), 28 bis 30 Jahre alt, welche ein Vermögen von 2- bis 4000 fl. besitzt, zu verheiraten.

Diurnist wird in einer Grazer Kanzlei sofort aufgenommen, welcher der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig ist und eine ausgeschriebene, gut leserliche Schrift besitzt.

Lohnender Verdienst. Solide und tüchtige Agenten werden in allen Orten von einer leistungsfähigen Bankfirma zum Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert.

Oklic. Z tusodnim odlokom z dne 14ega drtobra 1891, stev. 8764, dovoljena okuga izvršilna dražba Janezu Brengarju lastnega posestva zemljknižne vložne št. 84, 85, 496 in 590 katastralne občine St. Jarnej, vložne št. 263, 264 in 377 katastralne občine Gradise in vložni št. 368 in 369 katastralne občine Ostrog vsrila se bode pri tem sodišči dne 27. januarja 1892. l.

Oklic. Od c. kr. za mesto deleg. okrajnega sodišča se naznanja: V izvršilni zadevi Frančiške Gregorin, omožene Pintar (po dr. Kris-

(110) 3—2 St. 9451. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki naznanja: Na prošnjo «Prve dolenske posejilnice v Metliki» dovoljuje se izvršilna dražba Martinu Kozjanu lastnega, sodno na 3071 gold. 80 kr. cenjenega zemljišča vložna št. 179 katastralne občine Božjakovo in vložna št. 842 katastralne občine Draščiče v Želebeju št. 14.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 30. januarja in drugi na dan 3. marca 1892. l., vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči v sobi št. 3 pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. decembra 1891.

(197) 3—2 St. 8874, 8875, 8876. Oklic. Zamrlima 1.) Jarneju Kočvarju iz Podloža; 2.) Primožu Kovcnu iz Klanca — in njih neznanim pravnim naslednikom se naznanja, da sta tožbe radi priposestovanja vložila: ad 1 a) Janez Znidarsič iz Podloža de praes. 15. decembra 1891, št. 8874 gledé parcele št. 1451 davčne občine Lipsenj;

b) Franc Kočvar iz Podloža de praes. 15. decembra 1891, stev. 8875, gledé parcele št. 1452 davčne občine Lipsenj; ad 2 Franc Kaudare iz Klanca de praes. 15. decembra 1891, št. 8876, gledé zemljišča vložna št. 104 davčne občine Lipsenj, da se je toženim postavil skrbnikom na čin gospod Gregor Lah v Loži, kateremu so se prepisi tožeb dostavili in se bodo z njim dne 28. januarja 1892. l. v skrajšanem postopku razprave vsrile in potem pravdne zadeve tudi razsodile, ako sami ne pridejo ali družega pooblaščenca ne pošljejo.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 15. decembra 1891.

(189) 3—3 St. 27.283. Oklic. Od c. kr. za mesto deleg. okrajnega sodišča se naznanja: V izvršilni zadevi Frančiške Gregorin, omožene Pintar (po dr. Kris-

perji), proti Andreju Gregorinu zaradi 102 gold. 91 kr. se bode dne 20. januarja 1892. l.

ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči druga izvršilna dražba zemljišča vložek šte. 480 katastralne občine Kaselj vsrila.

V Ljubljani dne 28. decembra 1891.

(111) 3—2 St. 9569. Razglas.

Z odlokom z dne 28. julija 1891, šte. 5847, na 17. oktobra 1891 in z odlokom z dne 17. oktobra 1891, št. 7990, reasumirana druga eksekutivna dražba zemljišča Ane Kostelee iz Kermačine št. 9, vložna št. 391 katastralne občine Draščiče, prestavi se uradno na dan 22. januarja 1892. l.

dopoldne od 11. do 12. ure pri tukajšnjem sodišči s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 18. decembra 1891.

(161) 3—2 Rrn. 8982, 8983, 8984, 8985, 8986, 8987. Curatorsbestellung.

Ueber Ansuchen der kroatijchen Commercialbank in Agram (durch Dr. Eduard Deu in Adelsberg) wurde in deren Rechtsfache gegen Michael Sajin von Zursič peto. 167 fl. 89 kr. f. A., gegen Barthelma Zabu von Zursič peto. 102 fl. 20 kr. f. A., gegen Anton Zabu von Zursič peto. 80 fl. 10 kr. f. A., gegen Mich. Sedmak von Zursič peto. 137 fl. 10 kr. f. A., gegen Joh. Kalister von Zursič peto. 74 fl. 81 kr. f. A., gegen Thomas Zabu von Zursič peto. 61 fl. 94 kr. f. A., gegen den vom Hause abgegangenen, unbekannt wo befindlichen Geflagten, Josef Čučel von Grafenbrunn zum Curator bestellt und wurden demselben behufs Bekanntgabe des Wohnortes der Proceßzeugen die Bescheide ddo. 26sten December 1891, Zz. 8982, 8983, 8984, 8985, 8986, 8987 zugeteilt.

R. t. Bezirksgericht Zillysch = Feistritz, am 26. December 1891.

(5657) 3—3 Nr. 10.585. Executive Realitäten = Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur für Krain (in Vertretung des hohen Aeras) die executive Versteigerung der der Marianna Refar in Laibach, Petersstraße Nr. 38, gehörigen, gerichtlich auf 5500 fl. geschätzten Realität Einfage Zahl 112 der Catastralgemeinde Petersborstadt, sammt dem auf 2 fl. 40 kr. geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Feilbietungstagsetzungen, und zwar die erste auf den 1. Februar und die zweite auf den 7. März 1892, jedesmal vormittags um 10 Uhr, hier-

gerichts im Verhandlungsfaale am Alten Markt mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Laibach am 15. December 1891.

(5778) 3—2 St. 10.286. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja:

Na prošnjo Jožeta Kerina iz Brezovske Gore (po dr. Janezu Mencingerji) dovoljuje se izvršilna dražba Mariji Kerin iz Geržeče Vasi lastnega, sodno na 170 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 172 katastralne občine Veliki Pudlog.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 6. februarja

in drugi na dan 9. marca 1892. l., vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 3. decembra 1891.

(195) 3—2 St. 8223. Oklic.

S sklepom c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani z dne 27. oktobra 1891, št. 9039, blaznim proglašenemu samskemu čevljarju Antonu Trudnu iz Ige Vasi se je postavil skrbnikom njegov polbrat Jožef Truden iz Nadleska št. 3.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 17. novembra 1891.

(138) 3—1 St. 5968. Oglas.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani je s sklepom z dne 5. decembra 1891, stev. 10.309, izreklo, da je Marijana Primožič, posestnikova žena iz Podjelovega Brda, slaboumna, in bil ji je zato njen soprog Janez Primožič za skrbnika postavljen. C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki dne 16. decembra 1891.